

Camp Seafire

Von DarcAngel

Kapitel 14: Auf Leben und Tod

Ginny blinzelte irritiert. Dieser einfache Zauber glückte ihr seit Jahren, doch diesmal war eindeutig etwas schief gelaufen. Sie erinnerte sich den Zauberstab reflexartig auf Malfoy gerichtet zu haben, als dieser ihren Bruder mal wieder beleidigte. Ihre Gefühle waren übergeschwappt, das Weasley-Blut in ihren Adern hatte dafür gesorgt, dass ihre Wut sich freisetzte, indem sie den Fluch auf ihren Peiniger abfeuerte. Nach all den Treffen, in denen sie nur ihr Mundwerk als Waffe gegen ihn hatte einsetzen können, ihm mehr oder weniger hilflos ausgeliefert gewesen war, hatte sie es nicht mehr ausgehalten. Was glaubte dieser arrogante Arsch eigentlich, wer er war?

Der Fluch hatte ihre Zauberstabspitze verlassen, in den wenigen Sekunden hatte sie ihn aufblitzen sehen, bevor es geknallt hatte. Doch dann war alles ganz schnell gegangen, plötzlich waren die Funken wieder zurückgekommen. Noch während sie perplex ihrem eigenen Fluch entgegen starrte, hatte Harry diesen geistesgegenwärtig abgelenkt, sodass sie nicht getroffen wurde. Keine Sekunde später fühlte sich ihre Kehle an wie zugeschnürt, ihre Waffe war aus dem sicheren Griff ihrer Hand verschwunden und ihre Handgelenke hart zusammengebunden. Sie blinzelte, konnte Draco jedoch nicht weg blinzeln. Er stand schief hinter ihr, wie sie aus dem Augenwinkel nur zu deutlich erkannte. Wie war er bloß so schnell dahin gekommen und hatte sie so hergerichtet? Grinsend hielt er ihr ihren eigenen Zauberstab an die Kehle und wieder einmal blitzte der reine Hass aus seinen Augen hervor. Der Hass eines Menschen, dem nichts mehr wichtig war. Der Hass, der ihn am Leben hielt. Sie wandte ihren Blick ab. Sie war es so dermaßen Leid dessen Spielzeug zu sein. Wut und Angst kämpften in ihren Brust. Aber wieder einmal war sie nicht mächtig sich alleine zu wehren. In Harrys Anwesenheit hatte sie während des Kampfes immer das Gefühl noch ein kleines hilfloses Kind zu sein, bis auf den Showkampf gegen Hermine, da hatte sie geglaubt, gehofft, dieses Image endlich ablegen zu können, nach all dem harten Training. Nun hasste sie Draco dafür, dass er diese Hoffnung zerstörte und sie sich erneut wehrlos in seiner Gewalt befand. Dieser erniedrigende Zorn drückte mühelos die Angst zur Seite und mit funkelnden Augen starrte sie Draco an.

Ron knurrte fast vor Zorn, doch er hielt sich zurück. Sein Zauberstab sank langsam. 'Wir hätten Ginny im Lager lassen sollen. Wie willst du das nun wieder rausreißen?' Er starrte wütend zu Harry. Dem Schwarzhaarigen ging der gleiche Gedanke durch den Kopf, doch er hatte im Gegenteil zu Ron keine Wahl gehabt, er hatte es ihr versprochen und er wusste, was das nun für ihn bedeutete. „Guter Spiegelschutz.“, Harrys Stimme war gerissen scharf, „mich wundert es nicht, dass Leute wie du mit solchen Sitten nicht lebensfähig sind.“ Dracos Augen verengten sich und er strich beinahe zärtlich mit der hölzernen Waffe über Ginnys Haut. Ron funkelte ihn an. Aber

Harry hob beschwichtigend die Hand. „Du holst dir immer, was du willst, egal mit welchen Mitteln.“, schlussfolgerte der Schwarzhaarige, „los, gib Ginny frei, du hast sie lange genug benutzt. Ich werde gegen dich kämpfen.“ Dracos Augen blitzten auf, er wusste durchaus, dass er sein Ziel längst erreicht hatte. „Ich hab doch gewusst, dass man sich mit dir einigen kann.“, seine Stimme triefte vor Kälte und Enthusiasmus, eine Mischung, welche einem die Haare auf dem ganzen Körper zu Berge stehen ließ, „aber die Kleine werde ich erst im Trainingsraum freigeben. Folg mir.“ Draco verließ den Raum, Ginny vor sich her führend wie eine Gefangene.

Harry musterte Ron aus dem Augenwinkel, während die beiden Draco durch die dunklen, kalten Gänge von Malfoy Manor folgten. Dessen Gesicht die Verwirrung seiner Gefühle widerspiegelte, Wut herrschte vor, doch auch Entschlossenheit. Doch Harry konnte nicht klar sagen, wozu Ron sich entschlossen hatte.

Die Führung entlang der finster drein blickenden Porträts der Schwarzmagierfamilie dauerte nicht lang, nach wenigen Minuten bog Draco rechts ab und öffnete eine schwere Stahltür, die so überhaupt nicht in das Ambiente des Hauses passte. Den Raum selbst empfand Ginny als noch unheimlicher, als den düsteren Flur, der ihr bereits vorgekommen war, wie der ewig schwarze Weg ins Verlies. Irgendwas war in diesem Raum, nichts Lebendiges, eher grauenhafte Erinnerungen, Ahnungen der Vergangenheit. Es hätte sie nicht verwundert, wenn Eisenkette in der Ecke gelegen hätten oder Handschellen an den Wänden befestigt wären. Doch der Raum war kahl, die Wände bestanden aus großen, groben Felsen, die vereinzelt Löcher und Kuhlen aufwiesen, während der Boden eine glatte, undefinierbare Oberfläche darstellte. Unsanft schubste Draco Ginny in die hintere rechte Ecke und riss sie somit aus ihrer Beobachtung des Raums.

Ron biss die Zähne aufeinander, doch ein Knurren war seiner Kehle dennoch zu entnehmen. Draco grinste. „Willst du nicht vor Pottery gegen mich kämpfen, Wiesel? Es dauert auch gar nicht lange, dann knurrst nicht mehr du wie ein niederes Tier, sondern deine kleine Hurenschwester, weil du verblutend am Boden liegst.“ Ron ballte seine Hände zu Fäusten, die Muskeln in seinen Armen spannten sich an und seine Augen verzogen sich zu Schlitzeln. Harry packte den Rothaarigen am Arm. „Lass Ron, er will dich doch nur provozieren.“, versuchte er ihn vergebens zu beruhigen. „Das ist mir egal, er hats verdient für seine Schandtaten eins in die große, hässliche Fresse zu kriegen.“, fauchte Ron und riss sich los. Gerade rechtzeitig, denn so verfehlte ein Fluch von Draco ihn knapp. „Wenn du keine Regeln beachtest, wirst du dich uns beiden gegenüber sehen.“, Harrys Stimme war gefährlich leise geworden, während er seinen Feind von oben bis unten musterte, den Zauberstab seine Worte untermalend erhob. Der Blonde grinste wieder nur. „Das macht es nur noch reizvoller.“ Harry umkreiste den ehemaligen Slytherin wie ein schwarzer Panther sein Opfer vor dem Absprung.

Diesmal war es Ron, der den Schwarzhaarigen zurückhielt. „Ich möchte es alleine mit ihm aufnehmen, Harry.“, seine Stimme bat beinahe, auch wenn er das niemals zugegeben hätte. Harry blickte ihm tief in die Augen, nun vermochte er die Entschlossenheit einzuordnen. „Na gut, aber wenn ich es für zu gefährlich halte, werde ich eingreifen.“, stimmte er schließlich zu, da er keine Möglichkeit sah, Rons Dickschädel von dem Vorhaben abzubringen. Dieser erwiderte nichts, sondern konzentrierte sich nun vollkommen auf Draco.

Während die ersten Flüche quer durch den Raum flogen, erkannte Ginny, woher die glatten Oberflächen der Steine und deren Unförmigkeit herrührten. Sie drückte sich tief in die Ecke, ihr Herz raste. Noch war nicht abzusehen, welcher der beiden

Kontrahenten überlegen war. Es zischte gefährlich laut an ihrem Ohr und mit vor Angst geweiteten Augen entdeckte sie die letzten Funken eines von Dracos Flüchen fünf Zentimeter neben ihrem Kopf im Felsen. Plötzlich fühlten sich ihre Beine an wie Gummi, den ganzen Weg hierher hatte ihre reine Willenskraft sie aufrecht gehalten, aber nun rutschte sie langsam verängstigt und ausgelaugt an der Wand entlang zu Boden. Ihr Oberteil klebte vom Schweiß durchtränkt an ihrem Rücken und trotz der Hitze der Flüche fror sie. Gerade als sie über die unheimliche Kälte nachdachte, welche dieses Gebäude auf zweierlei Arten ausstrahlte, bereitete sich eine angenehme Wärme in ihrem eigenen Körper aus. Verwundert blickte sie auf, die beiden Kämpfer verweilten gerade taxierend in der anderen Ecke des langen Raums, nur aufeinander fixiert. Sie hob ihren Kopf noch ein Stück und blickte in besorgte hellgrüne Augen. „Besser so?“, seine Stimme klang nicht minder besorgt, während seine Augen sie weiterhin musterten und dem lauten Kampf keinerlei Beachtung schenkten. Sie nickte noch immer leicht vom Schock befallen. „Kannst du aufstehen?“, fragte er tonlos und bot ihr seine Hände an, sie wirkten seltsam heiß. „Hab keine Angst, ich habe einen Schutzzauber um uns beiden gelegt, wenn ich gleich in den Kampf eingreifen werde, wird er weiterhin bei dir bleiben, auch wenn du keinen Zauberstab hast, um ihn selbst aufrecht zu halten.“, erklärte er ihr ruhig, bevor er sie in seine Arme zog.

Während er spürte, wie ihr Zittern langsam nachließ, verfolgte er mit allen weiteren Sinnen den Kampf. Er durfte nicht mehr viel länger warten, beide Seiten beschmissen sich mit mehr als tödlichen Flüchen. Spätestens jetzt ließ es sich nicht länger bestreiten, Draco Malfoy hatte nichts mehr zu verlieren. Er setzte alles ein in diesem Kampf, das umfasste scheinbar gedankenlos auch sein eigenes Leben. Bisher hatte er Ron kaum verletzt, doch dieser würde in letzter Zeit wohl kaum trainiert haben, wohingegen die Luft in diesem Raum erzählte, was Draco in den letzten Monaten gemacht hatte, wenn er nicht gerade im Wald seines Anwesens herum gestreut war. Vorsichtig schob er die Rothaarige von sich weg und lächelte ihr ganz leicht zu. Als er sicher gehen konnte, dass sie nicht im nächsten Augenblick in Ohnmacht fallen würde, wandte er sich von ihr ab und wartete den perfekten Moment ab, um einzugreifen.

Als Ron plötzlich von einem Fluch erfasst und quer durch den Raum flog, befürchtete Harry schon, er habe Rons Stolz wegen zu lange gewartet. Der Rothaarige knallte mit hoher Geschwindigkeit gegen die harte Steinwand, ein Knirschen erfüllte die angespannte Luft, als Ron an der Wand hinunter rutschte und bewegungslos liegen blieb. Reflexartig schoss Harry auch einen Schutzzauber auf Ron ab, gerade rechtzeitig, denn Draco hatte bereits ein „Imperio“ hinterher geschickt. Der verbotene Fluch vermochte die Schutzmauer nicht zu durchbrechen und prallte an eine Wand ab. Dracos Augen verengten sich, als er sich zu Harry umdrehte. „Wag es nicht.“, Harrys Stimme bebte vor Zorn, „wag es nicht meinen eigenen Freund mit dem Imperius-Fluch gegen mich aufzubringen.“ Er schrie die letzten Worte heraus und ein heftiger Wind durchströmte den Raum. Ginny lehnte sich an die kalte Wand hinter ihr, sie wagte noch nicht zu Ron hinüber zu laufen, aus Angst der Sturm möge sie von den Beinen reißen. Niemals zuvor hatte sie Harry so gesehen, sie glaubte, der Raum erzitterte von seiner Wut und seiner Kraft.

„Schrei nur weiter, das lässt deine Kraft auch nicht ansteigen; du wirst trotzdem gegen mich verlieren.“, Dracos Stimme triefte vor Selbstvertrauen, oder war er nur einfach blind für die Realität. Der Sturm hatte Harrys Haare in alle Richtungen abstehen lassen, doch schließlich verschwand er so spurlos wie er gekommen war. „Denk nicht, dass ich dir deinen Wunsch auf einen spannenden Kampf erfülle.“, er

schoß ohne Atempause „Sectumpra“ auf den verblüfften Draco ab. Dieser sprang zwar noch zur Seite, doch sein Arm wurde dennoch getroffen. Der Stoff zerriss und Blut spritzte. Dracos helle Augen verdunkelten sich, sein Zauberstab lag zersplittert auf dem Boden, denn der Fluch hatte seine Zauberstabhand getroffen. Wütend griff er nach Ginmys Zauberstab, den er sicherheitshalber vorher an seinem Gürtel befestigt hatte.

Der Raum erbebte, während Dracos seinen Arm kurz inspizierte und ihn schlaff am Körper runter hängen ließ. Funken, die aus Harrys Zauberstab kamen, umgaben ihn wie eine leuchtende Aura. Für einen Augenblick starrte der Blonde ihn verwundert an, dann verbarg er seine Gefühle hinter dem Hass und lachte. „Dein Schlammblood und all die anderen Muggel fänden die Nummer sicher umwerfend, ich kann über so einen Scheiß nur lachen.“, sein schreckliches Lachen ertönte. Doch Harry reagierte nicht, sein Blick war nach innen gerichtet. Der Blonde rannte auf ihn zu und schoß einen ähnlich schwer verletzenden Fluch auf Harry ab. Der Fluch prallte gegen die Wand aus glühendem Licht und schien von ihr aufgesogen zu werden. Der Hauch eines Lächelns umgab Harrys Gesicht. Draco versuchte es erneut, diesmal mit einem glühenden Feuerball, doch auch dieser konnte Harry nichts anhaben. „Was soll das werden?“, fauchte Draco ungeduldig, „bist du so feige, dass du dich hinter einem jämmerlichen Schutzzauber versteckst. Stärker wirst du so auch nicht.“ „Du glaubst nicht, dass ich meine Kraft bündeln kann?! Sieh zu und lerne etwas über wahre Magie.“, Harrys Stimme klang wieder ruhig. Verzweifelt schrie Draco „Avada Kedavra“, den schlimmsten aller Flüche. Die grünen Funken schossen aus Dracos Waffe und verfehlten ihr Ziel nicht. Sie schienen an Harrys Aura zu nagen, sie suchten ein Durchkommen, verteilten sich und es knisterte bedrohlich.

Ginmys Augen weiteten sich verängstigt. Harry hatte diesen Fluch bereits einmal überlebt, wie die ganze Zauberwelt wusste, doch diesmal hatte sich niemand für ihn geopfert. War sein Schutzzauber stark genug die hungrigen Funken abzuwehren? Und was würde geschehen, wenn sie sich ein neues Ziel suchen wollten? Sie wagte nicht darüber weiter nachzudenken, konnte ihren Blick aber auch nicht von dem Geschehen nehmen. Am Ende verschwanden die Zeichen des Todesfluchs einfach, verpufften ohne jegliches Geräusch. Wie ein Wilder stürzte sich Draco darum blind vor Hass und Verzweiflung, dass selbst dieser Fluch nichts hatte ausrichten können, mit bloßen Körper auf seinen Feind. Er riss die Augen verwundert auf, als er ohne Schwierigkeiten oder Hindernisse durch die Funkenwand lief und gegen Harry knallte. Der Schwarzhaarige wirkte mindestens genauso perplex wie sein Angreifer auf Grund dieser unerwarteten Berührung und beide flogen gemeinsam zu Boden.

Ginny sog hörbar die Luft ein, als sie die beiden jungen Männer in scheinbarer Umarmung fallen sah. Sie hatte die Zeit Harrys Ruhe genutzt um zu ihrem Bruder zu gelangen und seinen Gesundheitszustand zu klären. Erleichterung durchströmte sie, da sie sein Herz ruhig, aber gleichmäßig unter ihren Fingern schlagen spürte. Doch er war immer noch bewusstlos. Sie hatte nicht verstanden, was Harry mit dem Lichtschein vorgehabt hatte, aber es hatte beeindruckend ausgesehen. Bis Draco plötzlich den Schutz mit bloßem Körper durchbrochen hatte.

Harry fluchte Draco wörtlich von sich hinunter, nachdem sie eine Sekunde lang aufeinander auf dem Boden verbracht hatten. Der Blonde flog, wie Ron zuvor, quer durch den Raum, doch er konnte sich abfangen, bevor er schmerzhaft gegen die Wand hatte prallen können. Ohne Pause feuerte er eine ganze Reihe von Flüchen auf Harry ab, alle schwarzmagischer Natur. Doch der Schwarzhaarige parierte sie, als wenn es sich dabei um ein Kinderspiel handeln würde. Bald wurde es ihm zu langweilig, mit

einer einzigen Bewegung seiner Hand ließ er die Flüche, teils mitten in der Luft, verschwinden und feuerte seinerseits einen Wasserstrudel auf Draco ab. Nachdem „Protego“ keine Wirkung zeigte, versuchte Draco mit „Reductio“ zuvor aus einer Wand befreite Gegenstände dem Strudel als Fraß einzuwerfen. Die Gegenstände verschwanden auch ausnahmslos im undurchsichtigen Wasser, soweit gelang der Plan, doch dadurch ließ sich der Strudel nicht aufhalten, unaufhaltsam bewegte sich der Strudel auf Draco zu. Schließlich versuchte der Blondschoopf mit aufgerissenen Augen dem Wasserfluch auszuweichen, aber dadurch wurde der Strudel nur schneller und änderte seine Richtung, immer nur an Draco interessiert. Draco versuchte noch mit einem Schneidezauber die Wassermengen zu trennen, doch der Fluch fuhr ohne irgendeine Wirkung durch das Wasser. Mit einem Schrei verschwand Draco schließlich im Wasser. Nach einer Sekunde wusste er bereits nicht mehr, wo oben und wo unten war. Er knallte gegen die Gegenstände, welche er in den Strudel geschmissen hatte, Ginnys Zauberstab glitt ihm aus der nassen Hand und jegliche Orientierung ging ihm abhanden. Kurz darauf verlor er im Strudel des Lichts und Wassers das Bewusstsein.

„Kann mir einer von euch seinen Vero-Trank geben, meinen hat Draco mit seinem Gewicht zerdrückt.“, bat Harry und hob zur Erklärung seinen Mantel, so dass der kleine nasse Fleck sichtbar wurde. „Meiner ist zerstört worden, als dieses hinterhältige..., als ich mir die Rippen gebrochen hab.“, Ron befand sich halb liegend, halb sitzend in einem der Sessel im Salon. Ginny zog vorsichtig eine kleine Phiole unter ihrem Umhang hervor und reichte sie Harry so vorsichtig, als wäre ihr Inhalt ätzend. „Ein Glück, dass Malfoy deine nicht auch noch zerstört hat.“, lächelte Harry sie an und entkorkte das kleine Fläschchen. Ein fruchtiges Aroma erfüllte die abgestandene. Leicht muffige Luft. Der Schwarzhaarige fuhr langsam mit der offenen Phiole unter der Nase des noch nicht wieder erwachten Blondschoopfs her. Die Nase kräuselte sich auf Grund des seltsam erfrischenden Duftes und schnupperte. Ganz langsam öffnete Draco die Augen, sein Blick noch unfokussiert. Diesen Augenblick nutzte Harry, Draco die Flasche an den Mund zusetzen und ihm den gesamten Inhalt einzufloßen. Überrascht und noch benebelt schluckte der ehemalige Slytherin, wenn auch hustend, den kompletten Trank bis auf den letzten Tropfen hinunter.

„Bleib da sitzen und dir wird nichts weiter geschehen.“, ermahnte Harry Malfoy danach und trat einen Schritt zurück, seinen Zauberstab auf Draco gerichtet, der ohnehin keine Waffe mehr besaß - sein Zauberstab war im Kampf völlig unbrauchbar hergerichtet worden und Ginny besaß ihren mittlerweile unbeschädigt wieder. Draco blinzelte, gab jedoch keinen Ton von sich, während er sie anstarrte. Ginny setzte sich auf die Lehne neben ihren verletzten Bruder und beobachtete diesen immer wieder aus dem Augenwinkel, während sie Harrys Verhör folgte.

Doch bevor dieser damit überhaupt beginnen konnte, ertönte hinter ihnen eine Stimme: „Wie ich sehe, komme ich gerade rechtzeitig.“ Alle fuhren erschrocken auf, selbst Malfoy. „Was machen Sie hier??“, stammelte er entgeistert. „Ich wurde eingeladen, mein Freund im Ministerium schien gar nicht nach mir geschickt zu haben.“, erklärte der Neuankömmling ruhig, wobei er Draco stur in die vernebelten Augen blickte. Draco starrte zu Boden. „Was habt ihr mit ihm gemacht?“, verlangte der Neuankömmling zu wissen und ließ sich auf einem weiteren freien Sessel nieder. „Ich befürchte, der Kampf hat sich nicht vermeiden lassen.“, begann Harry Schuld bewusst. „Es war alles...“, fuhr Ron ächzend fort, doch sein Freund unterbrach ihn sofort wieder: „Malfoys Schuld. Ich habe versucht einen Kampf zu verhindern, doch als er Ginny als Geisel nahm, sah ich keinen anderen Weg, als auf seine Erpressung

einzugehen, Albus.“, erklärte Harry gelassen, „er schien wie besessen von dem Wunsch gegen mich zu kämpfen, als wäre es der letzte Grund zu leben.“ Dumbledore nickte mit einem Blick zu Malfoy.

„Lass uns mit dem Verhör beginnen, dafür sind wir schließlich hier.“, schlug er nach einiger Zeit des Schweigens vor. Harry nickte. „Draco Malfoy, du wirst angeklagt Ginny Weasley erpresst, ihr seelische Qualen zu gefügt zu haben und dich ihr körperlich gegen ihren Willen angenähert zu haben. Zu dem wird dir vorgeworfen, den Vertrag mit Hogwarts bezüglich der Nutzung deines Grundstücks und deinem Verhalten gegenüber Schülern und Lehrern von Hogwarts verletzt zu haben.“

„Kehrt zum Camp zurück, Harry.“, sagte Dumbledore, nachdem das Verhör abgeschlossen war, und erhob sich müde, „ich kümmere mich um Malfoy und übergebe ihn persönlich dem Ministerium.“ Harry nickte erleichtert, er hatte sich schon besorgt gefragt, wie er die Weasley Geschwister sicher zurück zum Camp bekommen sollte, ohne Draco entkommen zu lassen. „Danke, Albus. Könntest du mir vielleicht noch einen Gefallen tun?“ „Ja, worum geht es denn?“ „Kannst du bitte Madam Pomfrey noch einmal zum Camp schicken, damit sie sich Rons Wunden ansieht und heilt.“ „Ich brauche keine Hilfe.“, meckerte Ron, obwohl Harry nur geflüstert hatte, hatte er das durchaus mitbekommen. Albus nickte verstehend, woraufhin Harry dankbar lächelte.

„Gut, dann kannst du sicher auch alleine auf deinen Beinen zurück zum Camp gehen.“, forderte er den Rothaarigen auf. Dieser verzog das Gesicht, als er sich mit Ginnys Hilfe auf die Füße quälte, gab aber keinen Schmerzlaut von sich. Ginny warf Harry einen leicht vorwurfsvollen Blick zu, sagte aber ebenfalls nichts.

Sie verabschiedeten sich alle drei und verließen das finstere Gebäude durch den Hauptaussgang. „Ich hoffe, ich muss nie mehr hier her zurückkehren.“, sagte Ginny und zitterte. Harry belegte sie erneut mit einem Wärmezauber, doch das Zittern hörte nicht mehr auf. Während Ron sich langsam voran bewegte, sichtlich unter Schmerzen, hielt Harry dessen Schwester an. Sie war kreidebleich geworden, was vor allem im silbernen Mondlicht auffiel. „Wie fühlst du dich, Ginny?“, fragte er besorgt und fesselte ihren Blick mit seinen Augen. „Es geht schon.“, versicherte sie ihm mit schwacher Stimme, „lass uns besser auf Ron aufpassen.“ In dem Augenblick versagten ihr die Knie erneut. Gegenwärtig fing Harry sie auf und hob sie mühelos hoch. „Bitte, Harry, lass mich wieder runter.“, bat die errötete Schülerin. Doch er schüttelte nur den Kopf. „Du bist total erschöpft, das ist nur verständlich.“ Mit großen Schritten setzte Harry sich in Bewegung und hatte nach kurzer Zeit Ron eingeholt. „Was hat Ginny?“, fragte dieser entsetzt, als er die beiden erblickte. „Mir geht es gut, Harry übertreibt nur.“, versuchte Ginny schon weniger rebellierend sich zu wehren. „Sie ist nur erschöpft.“, beruhigte Harry ihn. Die nächsten Minuten gingen sie schweigend weiter, überquerten den Bach und atmeten erleichtert auf, als sich die Atmosphäre im Wald endlich änderte.

Bald erfüllte Ginnys gleichmäßiges Atmen die Luft. Harry lächelte auf sie hinab, ihr Kopf lehnte an seiner Brust, sie sah friedlich, aber auch zerbrechlich aus. Endlich konnte all der Stress, die Angst, vielleicht auf der Hass von ihr abfallen. 'Schlaf, denn nur im Traum kannst du dich richtig erholen.'

„Danke.“, durchbrach Ron schließlich die Dunkelheit und hielt an einen Baum angelehnt an, um Kraft zu sammeln. „Geht es?“, fragte der Schwarzhaarige und betrachtete den Blut getränkten Stoff seines Pullovers, doch frisches Blut schien nicht durch zu sickern, demnach war die Wunde nicht wieder aufgerissen. „Ja, Mann.

„Ich schaff das schon.“, erklärte er stur. „Ich könnte dich auch vor mir her schweben lassen, das weißt du.“, schlug Harry vorsichtig vor. Ron warf ihm strafende Blicke zu. „Hermine würde mich für einen Schwächling halten.“ „Wir könnten am Waldrand der Lichtung den Zauber aufheben?!“ „Nein, ich möchte es noch weiter versuchen.“ Langsam setzten sie sich wieder in Bewegung. „Jetzt hast du mich aus dem Konzept gebracht...“, grummelte der Rotschopf. Harry grinste in die Dunkelheit hinein. „Ich glaub, ich muss mich bei dir entschuldigen, Harry.“, sagte Ron wenige Augenblick später ernstlich betrübt und blickte Harry unsicher an, „ich habe dir mit meinen Anschuldigungen unrecht getan. Es tut mir Leid. Du würdest nicht wegen dem Ruhm einen Kampf ausüben...“, er brach ab, den Boden nach möglichen Stolpersteinen absuchend. „Schon gut, Ron.“, Harry lächelte. Wie gut es tat, mit Ron wieder normal reden zu können.

Den Rest des Weges über erzählte Harry Ron vom Camp und fragte ihn über seine Arbeit aus, zum einen um ihn von seinen Schmerzen abzulenken und zum anderen weil es ihn interessierte. Es musste gut zwei Stunden gedauert haben, bis sie das Camp erreichten, doch beiden war es nicht so vorgekommen und Ginny hatte schlafend sowieso nichts davon mitbekommen.

Hermine kam ihnen entgegen gerannt, als sie die drei im Leuchten des Sees aus dem Wald kommen sah und ihre Stimmen wahrnahm. Ihre Pupillen waren schwarz und groß, genau wie die Ringe unter ihren Augen, doch sie schien erleichtert sie wieder zu sehen. „Wo ward ihr nur so lange?“, fragte sie völlig fertig und leicht anklagend, bevor ihr Blick auf Ginny fiel, „was hat sie? Hat dieser...“ „Keine Angst, Hermine.“, Harry lächelte sie erschöpft an, „sie schläft sich endlich einmal gesund. Ich bringe sie eben wieder ins Sanitätszelt.“ Die Brünette lächelte erleichtert: „Habt ihr sein Geständnis also bekommen?“ Dann fiel ihr Augenmerk auf den Zustand von Rons Kleidung und nur mit Not behielt sie ihre Stimme unter Kontrolle: „Oh mein Gott, Ron, was hat er mit dir gemacht?“, hörte Harry nur ihre Versuche ihre Stimme leise zu halten, um die Schüler nicht aufzuwecken. Vorsichtig legte Harry Ginny auf die Matratze und deckte sie sanft zu. Ihre Gedanken waren ganz offensichtlich ganz woanders und Harry gönnte ihr die Ruhe, er selbst würde noch nicht so bald Schlaf finden. Zaghafte drückte er ihr einen Kuss auf die Stirn, die zum Glück nicht vor Fieber glühte, dann verließ er lautlos das Zelt. Bevor er zu Hermine und Ron zurückkehrte, welcher gerade das Geschehen wiedergab, erneuerte er noch einmal den Schallschutz um das Sanizelt. Niemand sollte sie morgen wecken.

Gleichzeitig mit ihm stießen Dumbledore und Madam Pomfrey zu Ron und Hermine. „In welchem Zelt kann ich ihre Verletzungen denn behandeln, Mister Weasley?“, fragte die Heilerin auch gleich nach der Begrüßung. „Nehmen Sie meins, Madam Pomfrey, denn Ginny Weasley schläft bereits im Sanitätszelt.“, bot Harry an. „Dann wollen wir sie auch nicht aus ihrem wohlverdienten Schlaf reißen.“, stimmte sie zu und wandte sich an ihren Patienten, „kommen sie mit Mister Weasley, ihre Rippen sehen gar nicht gut aus.“ Ron, der einsah, dass es keine Möglichkeit gab auszuweichen und dessen Rücken zudem immer noch schmerzte, humpelte langsam hinter Madam Pomfrey her.

„Und wo können wir am besten ungestört reden?“, fragte Dumbledore und blickte sich suchend um. „Mein Zelt stände noch zur Verfügung, aber ich würde vorschlagen, dass wir hinunter zum See gehen. Die Schülerzelte sind weit genug entfernt und es ist dort heller als hier.“, sagte Hermine gähnend, „kommt aber kurz mit zum Feuer, ich habe noch etwas Tee für euch.“ Der Älteste nickte lächelnd und schritt voran.

„Bietet er nicht einen wundervollen Anblick?“, fragte Dumbledore, den kräftigenden

Tee in der Hand. Der ausströmende Duft beruhigte und die Wärme durchströmte Harrys angespannten Körper. Hermine nickte, ihre Augen lagen auch auf dem glatten See.

„Ich habe einen Ministeriumsbeauftragten aus dem Bett geholt.“, erzählte Albus schließlich, „es war nicht ganz einfach ihn wach zu bekommen, doch ich habe so meine Mittel.“, er zwinkerte den beiden kurz zu, bevor er fortfuhr, „Schwarzmagier sind sein Spezialgebiet, sodass Malfoys Festnahme sein in letzter Zeit tristes Leben etwas aufpoliert. Ich denke, ich konnte ihm Malfoy ohne Bedenken anvertrauen. Ich vertraue ihm, ganz davon abgesehen, dass sein reines Interesse an diesem Fall uns die Sicherheit gibt, dass er den Gefangenen sicher nicht entkommen lässt. Er wird Malfoy diese Nacht in seinem Haus einschließen und schon morgen früh persönlich ins Ministerium bringen.“, berichtete er, während sie ein paar Schritte am Ufer entlang liefen. „Ihr müsst davon ausgehen, dass ihr eine Ladung vors Gericht bekommen werdet, eure Zeugenaussagen sind ausschlaggebend.“, erklärte er und blickte die beiden aus seinen hellblauen Augen an. „Damit habe ich schon gerechnet.“, gab Harry zu, „meinst du, Ginny wird auch eine erhalten?“ „Ich denke ja. Haltet ihr das für bedenklich?“ „Nein, ich glaube nicht.“, meinte Harry schmunzelnd, „sie will ihn sicher in Askaban wissen, um mit all dem abschließen zu können“ „Das kann ich ihr nur wünschen.“, schloss Hermine sich an, ihre Gesichtsausdruck sprach von Trauer und Sorge, es erwärmte Harrys Herz. Wohingegen Dumbledores Falten sich bei dem Anblick der beiden jungen Professoren etwas glätteten. Ihr Verhalten gegenüber einander hatte sich stark verändert, er beschloss seine Strichliste sei bereit für die Flammen, Hermine lag so oder so um Meilen vor Harry, er konnte sie gar nicht mehr einholen und irgendwie vermutete Dumbledore, dass er das auch nicht beabsichtigte. „Gut, dann wäre das vorläufig geklärt.“, Dumbledore streckte sich und schob die Gedanken bei Seit, „eine lange Nacht. Ich befürchte wirklich, ich werde alt. Dein Tee hat wirklich gut getan, Hermine.“, er lächelte sie dankbar an, „habt ihr noch Fragen, sonst würde ich nach Madam Pomfrey schauen und mich verabschieden, meine Schlafmütze wartet bereits seit viel zu langer Zeit?!“ „Eine noch, Albus.“, warf Harry zögerlich ein, obwohl Hermine schon den Kopf geschüttelt hatte. „Du hast mir noch nicht auf meine Frage geantwortet, was es mit diesem wundersamen Leuchten des Sees bei Nacht auf sich hat?“

Fortsetzung folgt